

Seniorenstift Ludwigsburg Magazin 2022

Einblicke

WILLKOMMEN DAHEIM!

Wo Menschen auf Menschen treffen: Der erste Eindruck beginnt bei uns an der Rezeption | [Seite 4](#)



Alle Jahre wieder: Neue Fotos für das Seniorenstift | [Seite 10](#)



Der Weg zu uns ins Seniorenstift: So klappt der Einzug | [Seite 6](#)



Bald neue Pflegedienstleitung: Interview mit Alexandra Wölfler | [Seite 12](#)

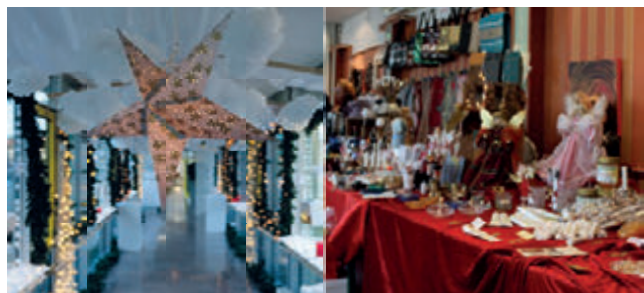
Termine 2022



Tag der offenen Tür – deftig bayrisch!
29. Oktober | 14.30–19.00 Uhr



Gänsebesen
2. November | 17.30 Uhr | *bitte reservieren*



Adventsbasar
20. November | 10.00–17.00 Uhr

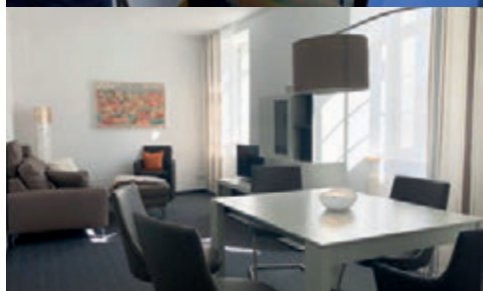
Offene Hausführung



Lernen Sie uns kennen.

Und verschaffen Sie sich einen eigenen Eindruck von Leben und Aktivitäten in unserem Haus. Im Rahmen der Hausführung zeigen wir Ihnen ganz ungeschminkt, was wir unter einem aktiven Alltag und einer intakten Hausgemeinschaft verstehen. Und wenn Sie uns beim Wort nehmen möchten: gerne.

Das Pflegehotel steht zum Probewohnen bereit. Übrigens: Die Hausführung ist unverbindlich und ohne Anmeldung möglich. Bis bald!



Samstags: 1. Oktober 5. November 3. Dezember

Donnerstags: 29. September 24. November

Die Führung beginnt immer um 14.30 Uhr.

Corona: Bitte beachten Sie zu den Terminen auch die aktuellen Hinweise auf unserer Homepage: www.seniorenstift-ludwigsburg.de

Tanztee 60plus



Zum Tanztee 60plus begrüßen wir Sie an diesen Sonntagen:

4. September 6. November
2. Oktober 4. Dezember

Der Tanztee beginnt jeweils um 15.00 Uhr.

Was Sie erwartet:

Der erste Eindruck zählt ...

Silvia Weiler und ihr Team an der
Rezeption | Seite 4

Aktivitäten | Pflegehotel und Probewohnen

Ein Überblick, was bei uns läuft | Seite 5

Der Weg zu uns ins Seniorenstift

Wie funktioniert der Umzug | Seite 6

Was machen eigentlich...

Moritz und Simon gerade? | Seite 7

Leben im Seniorenstift

Das ist doch kein Altenheim | Seite 8

Alle Jahre wieder!

Fotograf Thomas Weccard und Team
drücken auf den Auslöser | Seite 10

Die kennen wir ja schon!

Ein Gespräch mit Alexandra Wölfler über
den ambulanten Pflegedienst | Seite 12

Offene Hausführungen

Vorbeikommen, anschauen und sich gut
beraten lassen | Seite 13

Unsere Appartements

Wohnen im Seniorenstift | Seite 14

Neue Homepage

Es war mal wieder an der Zeit | Seite 15

Liebe Leserinnen und Leser,

und wieder freuen wir uns über eine neue Ausgabe der „Einblicke“. Wir haben nicht lange nach Themen suchen müssen, denn diese ergeben sich praktisch wie von selbst. Daher haben wir diese Ausgabe auf die Wurzeln des Hauses getrimmt, als eine Bestandsaufnahme und ein aktuelles Spiegelbild von Leben und Wohnen im Seniorenstift Ludwigsburg, ganz nach dem Motto: Back to the roots!

Dazu gesellen sich neue Gesichter genauso wie bekannte in neuen Rollen und Verantwortlichkeiten – etwa Silvia Weiler als unsere neue Rezeptionsleiterin. Es gibt einen übergreifenden Einblick in unser Haus – was uns dann gleich etwas über die Vorzüge des Standortes und der Barockstadt Ludwigsburg erzählen lässt. Und wieder einmal berichten wir über Thomas Weccard, der das Seniorenstift hier einige Tage in ein Fotostudio umgebaut hat, denn es galt viele neue Fotos zu machen.

Auch wir machen uns Gedanken über die Zukunft. Wie geht es weiter, wenn Mitarbeitende in den wohlverdienten Ruhestand gehen, ein Leitungswechsel ansteht oder der Nachwuchs bei uns aufgebaut werden soll. Daher bekommt Alexandra Wölfler ordentlich Platz in dieser Ausgabe, um sich als kommende Pflegedienstleitung vorzustellen. Ute Knoblich erklärt, wie der Einzug ins Seniorenstift gelingen kann und unsere Bewohnerinnen und Bewohner erzählen Ihnen etwas über ihren eigenen Weg in das Seniorenstift und ihre jeweiligen Erfahrungen mit dem betreuten Wohnen.

Sie sehen, es sind wieder viele spannende Themen um Mensch, Leben und Arbeit hier im Seniorenstift.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit dieser Ausgabe der „Einblicke“ – vielleicht macht Sie Ihnen ja Lust auf „mehr“.

Doris Linhart-Beck
Stiftsdirektorin



Interview mit Silvia Weiler, Rezeptionsleitung „Der erste Eindruck zählt und das soll so bleiben!“

*Hallo Frau Weiler, seit wann sind Sie im
Seniorenstift tätig?*

Oh, das ist jetzt schon eine Weile her, ich bin seit 2006 hier tätig.

*Und Sie waren schon immer für die Rezeption
zuständig?*

Ja, ich mache das sehr, sehr gerne und bin seit kurzem als Nachfolgerin von Frau Fiebig-Specker als Rezeptionsleitung sozusagen aufgestiegen. Ich habe jetzt mehr Verwaltungstätigkeiten zu machen und daher auch mehr Verantwortung.

Wie viele Mitarbeitende sind denn hier am Werk?

Das sind aktuell acht Mitarbeiterinnen und ab und an hilft noch jemand aus der Verwaltung mit aus. Nicht alle sind gleichzeitig da, wir arbeiten ja in Schichten, um die Rezeption von früh bis spät offen zu halten.

Wie muss man sich Ihren Alltag vorstellen?

Also da gibt es ja grundsätzlich ganz verschiedene Vorstellungen darüber, was wir an der Rezeption alltäglich machen. Die einen denken, wir würden nur das Telefon hüten und uns die Nägel lackieren (Frau Weiler lacht), die anderen sehen sehr wohl, was hier alles passiert und wenn hier ordentlich die Post abgeht.

Was passiert dann genau?

Hier im Seniorenstift ist die Rezeption schon die zentrale Anlaufstelle für alles und jeden, denn hier kommt ja auch alles und jeder durch – bis auf die Essensanlieferungen für das Restaurant. Wir stehen hier Rede und Antwort für alle möglichen Dinge und versuchen stets eine passende Lösung für die großen und kleinen Alltagsprobleme unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu finden.

*Sie sind hier also die Mädchen, Pardon,
Frauen für alles?!*

Ja, so kann man das sagen. Wir kümmern uns um die Post, hier ist Diskretion und Datenschutz sehr wichtig, denn es geht ja auch um Post von Arztpraxen, Apotheken, also sensible Daten, die nicht nach außen dringen dürfen. Daneben müssen wir gegenüber allen möglichen Personen und Persönlichkeiten professionell und schnell auftreten, damit es keinen Stau gibt. Hier geht manchmal buchstäblich die Post ab. Jemand hat eine



Silvia Weiler (rechts) und ihr Team begrüßen Sie an der Rezeption.

Frage, es klingelt das Telefon, dann ruft uns der Alarm für den ambulanten Pflegedienst und gleichzeitig bringt der Kurierdienst Pakete, die versorgt werden wollen. Dazu gesellen sich noch Besucherinnen und Besucher des Hauses, denen wir den Weg weisen – es ist ja kein kleines Haus, oder für die wir den Kontakt zu gewünschten Personen herstellen. Wer hier arbeitet, muss recht stressresistent sein, stets höflich und zuvorkommend.

Gelingt Ihnen das immer?

Also mir gelingt das schon – ich hoffe zumindest, dass es auch so wahrgenommen wird. Auch wenn ich einmal schlechte Laune haben sollte, so muss ich die an der Pforte abgeben und mir das nicht anmerken lassen. Nur das ist professionell. Nicht einfach, aber notwendig.

Und wie gelingt das Ihren Mitarbeiterinnen?

Nun, mal sehr gut, mal weniger gut. Wir sind ja auch nur Menschen. Aber ich bin dann schon hinterher und spreche die Mitarbeiterinnen darauf an, sollte ich hierbei etwas bemerken. Nur so kann eine konstant hohe Qualität im Rezeptionsbereich gehalten werden, Stress hin oder her.

*Um beim Thema zu bleiben, wie gehen Sie mit besonders
stressigen Situationen um? Haben Sie ein Rezept dafür?*

Tief durchatmen, kühlen Kopf bewahren, eine distanzierte Perspektive einnehmen und dann schnell reagieren. Wer war zuerst, was ist am wichtigsten, was kann parallel laufen – ohne, dass sich jemand benachteiligt fühlt. Leider ist manchmal auch etwas Warten notwendig. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner verstehen das, so mancher Kurierdienst leider nicht, die stehen ja selbst unter enormem Zeitdruck.

Und das macht Ihnen alles Spaß?

Und wie das Spaß macht, sonst wäre ich hier falsch. Ich bin sehr gerne hier und ich brauche auch diese Herausforderungen. Kein Tag ist wie der andere, das macht es spannend und abwechslungsreich. Und ich bin gerne



unter Menschen. Es sind die kleinen Dinge, die glücklich machen. Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind einfach nur dankbar, wenn wir schnell eine Antwort oder Lösung für ihr Problem haben, das ist schön für beide und diese positive Energie tut gut.

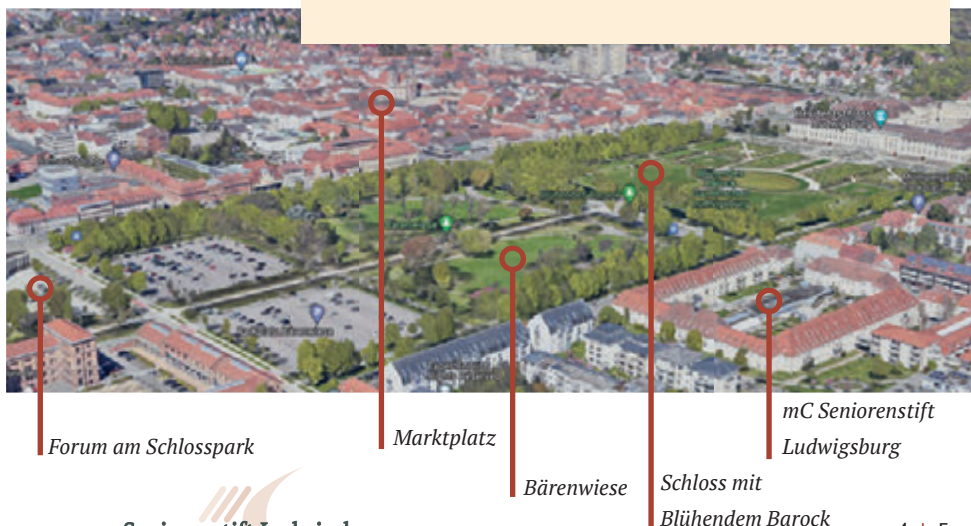
Und wenn Sie an Ihre Grenzen kommen?

Ich wiederhole mich, auch hier heißt die Devise, ruhig bleiben und gelassen reagieren, Lösungen finden. Es kann am Tag dieselbe Person mehrmals zu uns kommen und immer wieder die gleichen Fragen stellen. Wer emphatisch ist, den stört das gar nicht, Demenz ist eine sehr schlimme Sache, die jeden von uns treffen kann. Ich möchte ja auch nicht – im Falle, ich werde dement – ständig auf meine Vergesslichkeit aufmerksam gemacht werden. Wer das verstanden hat, kann richtig viel zur Lebensqualität der Person beitragen. Und ich finde, das gehört sich einfach für jede angestellte Person, die mit Senioren zu tun hat.

Lage, Lage und nochmals Lage

Hier sind wir

Mitten im grünen Herzen von Ludwigsburg befindet sich unser historisches Gebäude mit seinen Neubauten 1 und 2. Die Bärenwiese und das Blühende Barock (BlüBa genannt) liegen in unmittelbarer Nähe. Die Innenstadt mit Marktplatz, auf dem dreimal die Woche ein schöner Markt stattfindet, ist in ca. 10 bis 15 Minuten fußläufig zu erreichen. Für den Kulturgenuss sind das Scala, Forum am Schlosspark sowie die Innenstadtkinos in direkter Nähe. Eine grüne Traumlage mit bester Nachbarschaft. Und mit dem Bus sind Sie in ca. 7 Minuten am Bahnhof.



Seniorenstift Ludwigsburg

Bei uns ist für alle was dabei

Unsere Aktivitäten

Die Bewohnerinnen und Bewohner, die bei uns einziehen, bringen einen reichen Schatz an Lebenserfahrungen, zahlreiche Fähigkeiten, Interessen und Hobbies mit. Viele waren kulturell sehr aktiv, und das soll auch so bleiben. Die von uns angebotenen Aktivitäten geben ihnen die Möglichkeit, ihren Alltag weiterhin nach den eigenen Wünschen zu gestalten. Ob es nun die kulturellen Angebote wie z.B. Dia-Vorträge, Konzerte, Lesungen, philosophischer Gesprächskreis, Literaturkreis oder geschichtliche Themen sind oder die verschiedenen präventiven Angebote wie z.B. die Rückengymnastik, das Nordic Walking oder diverse Gedächtnistrainings. Es ist für alle etwas dabei.

Pflegehotel und Probewohnen



Die Mischung macht's: Beste Pflege in schönster Hotel-Atmosphäre. In unserem Pflegehotel zeigen sich jährlich einige hundert Gäste von diesem Konzept begeistert. Viele von ihnen kommen in einer Phase der Erschöpfung zu uns, um durch behutsame Hände und ansprechende Aktivitäten Kraft zu tanken. Andere tragen sich mit dem Gedanken, ins Seniorenstift zu ziehen – und probieren den Alltag dort einfach selbst aus.

Informationen bekommen Sie gerne bei Ute Knoblich, Telefon: **07141 957-446** oder E-Mail schreiben an: u.knoblich@seniorenstift-ludwigsburg.de

Ein Gespräch mit Ute Knoblich

Der Weg zu uns in das Stift

Doris Linhart-Beck und Ute Knoblich sind im Seniorenstift Ludwigsburg allen bekannt. Denn sie stehen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Interessierten Rede und Antwort. Dass es hier nicht nur ernst, sondern oftmals auch heiter zugeht, zeigt schon die Lorient-Figur im Büro von Frau Knoblich.

Doch wie gestaltet sich der Einzug ins Seniorenstift? Die Antwort lautet: ganz unterschiedlich. Die Interessierten rufen meistens an oder schicken eine E-Mail. Zuerst setzen wir auf Beratung und ein gegenseitiges Kennenlernen. Dazu findet sich schnell ein passender Termin. Wichtig ist dabei, dass die Interessierten ein umfassendes Bild vom betreuten Wohnen bekommen, die Gebäude und Anlage sehen. Wir empfehlen daher, das Seniorenstift bereits zu einem frühen Zeitpunkt im Leben anzusehen und sich dafür zu entscheiden, um in einer noch rüstigen Lebensphase die Vorzüge des betreuten Wohnens, die vielen Aktivitäten und Angebote im Haus und in Ludwigsburg zu genießen und aktiv daran teilnehmen zu können. Ist ein Pflegegrad bereits vorhanden, kann dieser einer Aufnahme ins betreute Wohnen entgegenstehen – und schlimmstenfalls zu einer Absage führen. Es ist auch für uns immer schade eine Ablehnung aussprechen zu müssen und damit zu enttäuschen.

Daher bieten wir mit unserem Probewohnen und Pflegehotel etwas ganz Besonderes: Das Probewohnen oder das Pflegehotel ist der beste Einstieg, das Wohnen im Seniorenstift zu testen. Sie kommen hierher und erleben den Alltag genau so, wie ihn die Bewohnerinnen und Bewohner erleben. Alles nach dem Motto: Alles kann, nichts muss. Ganz frei und ungezwungen. Das Pflegehotel bietet auch den Vorteil, sich ein Bild von der Qualität des ambulanten Dienstes machen zu können. Das hat schon viele überzeugt: nicht nur die Betroffenen, sondern auch deren Angehörige, die mit einer plötzlichen Pflegebedürftigkeit eines Elternteils komplett überfordert gewesen wären. Das Pflegehotel ist sozusagen eine Win-win-Situation für alle, die in einer solchen Situation stecken.

Beim Probewohnen empfiehlt sich eine Aufenthaltsdauer von ein bis zwei Wochen, dann hat man einen tieferen Einblick gewonnen und vielleicht schon den



Ute Knoblich in ihrem Büro. Hier werden Verträge geschlossen, aber es darf auch mal lustig zugehen.



einen oder anderen Kontakt geknüpft. Damit wird durch die Bewohnerinnen und Bewohner direkt gespiegelt, wie sich das Haus in der Praxis bewährt. Das bedeutet maximale Transparenz.

Danach geht es in der Regel recht einfach und unkompliziert weiter. Es werden Wünsche an Appartement und Wohnfläche, Balkon, Terrasse oder auch keines von beidem geäußert. Sobald eine passende Wohnung frei wird, werden die Interessierten informiert. Weitere Wünsche und Details zum Appartement werden danach besprochen und aufgenommen. Bei Bedarf wird auch gerne einmal nachgemessen, ob zum Beispiel das Lieblings-Möbelstück ganz sicher in die neue Wohnung passt. Es wird renoviert und gestrichen, bevor eine Wohnung vermietet wird. Sofern alles passt, kommt es im nächsten Schritt zum Vertrag – damit steht dem Umzug nichts mehr im Weg. Bei Bedarf unterstützen wir auch gerne beim Umzug und organisieren diesen. Allen Mitarbeitenden im Stift ist bewusst, dass ein Umzug in das Seniorenstift ein großer Schritt ist, denn jede Bewohnerin und jeder Bewohner bringt eigene Lebensgeschichten mit und darauf nehmen wir Rücksicht. Es kann durchaus sein, dass das Konzept des Hauses nicht zu jedem Charakter passt. Und dann ist es auch gut, da diese Erkenntnis in diesem Fall eine Hilfe war.

Und es kommt vor, dass sich Interessierte zu einem späteren Zeitpunkt wieder melden und sich für das betreute Wohnen entscheiden.

Was machen eigentlich Moritz und Simon?

Wie ging es Dir seit unserem letzten Interview?

Moritz: Sehr gut, bis auf die Sache mit Corona. Ich studiere jetzt Psychologie in Heidelberg im zweiten Semester, das wollte ich schon immer. Und es hat dann doch auf Anhieb geklappt.

Vermisst Du das Seniorenstift also nicht?

Doch schon. Ich habe ja meinen Bundesfreiwilligendienst um ein halbes Jahr verlängert, war dann Praktikant im Seniorenstift. Das war eine tolle Zeit mit ganz vielen Erfahrungen.

Was für Erfahrungen waren das denn?

Nun ich habe gerne mit Menschen zu tun und im Seniorenstift hatte ich sehr viel mit Menschen zu tun. Ich kam dazu und als ich Simon und Lars und die Leute aus dem Aktivitäten-Team kennenlernte war mir gleich klar: Das wird gut! Ich kannte das Seniorenstift ja schon von meiner Mutter, aber ein Teil davon zu sein, war schon sehr spannend.

Ganz besonders der Umgang mit älteren Menschen?

Das natürlich auch, aber hier musste ich meine Erfahrungen im Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern erst sammeln. Das war sehr spannend, die (Lebens-)Geschichten zu erfahren. Ich konnte auch viel über mich und mein Leben reflektieren. Auf jeden Fall war das eine Bereicherung. Das kann ich nur jedem empfehlen, da lernt man sehr viel fürs Leben. Also das, was wichtig ist.

Und nach dem Studium? Weißt Du schon, wohin Deine Reise geht?

Das ist noch ein wenig zu früh. Ich muss mich erst später für eine Richtung entscheiden. Es wird wahrscheinlich Sport- und Wirtschaftspsychologie werden, aber dafür ist noch Zeit.

Vielleicht doch zurück in den Bereich einer Senioren- oder Pflegeeinrichtung, die Dein Wissen dann braucht?

Sag niemals nie. Ich bin offen für alles. In Wirtschaft oder Sport hat man zwar mehr Möglichkeiten, aber das Team muss auch stimmen. Nach einem solch kollegialen Umgang und Miteinander wie im Stift muss man, so glaube ich, sehr lange suchen. Und das vermisse ich schon.

Simon Barthelworth und Moritz Wölfler hatten wir 2020 interviewt. Nun sind mehr als zwei Jahre vergangen. Beide sind nicht mehr im Haus. Wir wollten wissen, wie es ihnen geht und welche Zukunftspläne die beiden schmieden.

Simon, Du hattest mit einem sozialen Jahr hier im mC 2018 begonnen. Seither ist viel passiert. Was machst Du gerade?

Simon: Ich habe nun meine Ausbildung zum Kaufmann im Gesundheitswesen zufriedenstellend absolviert. Bevor ich bei meiner neuen Arbeitsstelle beginnen werde, habe ich mir noch drei Wochen Urlaub eingerichtet, um unter anderem meinen Neustart vorzubereiten.

Wirst Du im sozialen, pflegerischen Bereich bleiben?

Nein, jedoch in der Branche des Gesundheitswesens, welchem das Seniorenstift ja auch angehört. Ich werde bei einem Dienstleister, der den gesamten Gesundheitsmarkt mit einem Portfolio an Produktlösungen abdeckt, im Auftragsmanagement tätig sein. Dabei unterstützen wir hauptsächlich unsere Apotheken in Deutschland.

Welche Chancen siehst Du darin für Dich und Deine Zukunft?

Zunächst einmal gilt es, sich in einem marktführenden Unternehmen zu beweisen. Dabei ist es mir wichtig, allerlei Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Natürlich habe auch ich mir in meinem Leben große Ziele gesetzt, wofür ich aber noch einiges tun muss. Wie es dann in den nächsten fünf bis zehn Jahren aussieht, wird sich zeigen.

Was vermisst Du am Seniorenstift am meisten?

Sicherlich die Abwechslung! Im Seniorenstift ist es nie langweilig gewesen. Dazu kommen aber auch die vielen schönen Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen wie auch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern.

Sonst noch etwas, das Du uns gerne sagen möchtest?

Ich möchte mich bei allen, mit denen ich über die Jahre im Haus zu tun hatte, recht herzlich bedanken und wünsche dem Haus und seinen Menschen eine gesunde und lebensfrohe Zeit! 



„Das ist doch kein Altenheim!“

Leben im Seniorenstift

Viele Bewohnerinnen und Bewohner finden im Seniorenstift Ludwigsburg gesellschaftlichen Anschluss. Dabei sind die Wege dahin recht verschiedenen. Vier Interviews geben einen Einblick.



Adolf Stephan Schrammel ist seit dem 1. Oktober 2021 im betreuten Wohnen in Ludwigsburg.

Wie führte Ihr Weg hierher in das Stift?

Meine Frau und ich kommen aus Stuttgart. Wir wohnten in einer sehr schönen und geräumigen Eigentumswohnung mit sehr schöner Aussicht. Doch leider wurde meine Frau sehr schnell zu einem Pflegefall. Die Zeit war sehr belastend für mich.

Sie war also bereits ein Pflegefall und Sie haben sie selbst betreut?

Nein, sie kam in eine Pflegeeinrichtung hier in Ludwigsburg. Ich wollte dann in ihrer Nähe sein. Also kam ich auf das Seniorenstift und rief an. Frau Linhart-Beck hat mir mit ihrer ruhigen, beruhigenden Art sehr geholfen und viele Bedenken genommen.

Haben Sie das Haus getestet?

Nein, ich habe das Probewohnen nicht ausprobiert, ich habe mir aber das Haus genau angeschaut. Ich war Beiratsvorsitzender der Eigentümergemeinschaft bei unserer schönen Stuttgarter Wohnung und ich kenne mich aus und weiß, was für ein Aufwand es ist, eine große Immobilie in Schuss zu halten. Als ich das hier gesehen habe, das Haus und die Gartenanlage, alles sehr gut gepflegt und das hat mich beeindruckt. Die Mitarbeitenden, aber auch die Bewohnerinnen und Bewohner schienen alle sehr freundlich. Frau Linhart-Beck hat mich dann zum Essen ins Restaurant eingeladen, das hat mich vollkommen überzeugt. Es ist sauber, schmeckt hervorragend, es stehen Blumen auf den Tischen, alles sehr fein und

ordentlich, ein richtiges Restaurant eben mit einer sehr guten Auswahl an Speisen. Da fiel mir die Entscheidung leicht.

Hat sich der anfänglich positive Eindruck im Nachhinein bestätigt?

Ja, das kann ich so sagen. Das Niveau konnte gehalten werden. Ich bin hier auch angekommen, denn es heißt schon intern: Wenn irgendwo eine Gruppe von Leuten im Stift herumsteht, dann ist Herr Schrammel bestimmt mittendrin. *(Er zwinkert.)*

Erste Frage an Sie, Herr und Frau Lämmle: Wie kam es zur Entscheidung für das Seniorenstift?

Wir sind in Ludwigsburg zuhause, wir haben in Asperg in einer schönen Penthouse-Wohnung gewohnt, doch die wurde uns zu groß und wir wollten zu Beginn in eine kleinere Wohnung umziehen. Aber wenn dann einer von uns plötzlich ganz alleine ist, dann muss ja wieder umgezogen werden. Wir wussten, dass wir die Sache selbst und bald entscheiden mussten, bevor es einem von uns nicht mehr so gut geht. Und wir mussten bereit sein, uns von vielen Dingen zu trennen, und zwar beide – es hat sich ja viel über die Jahre angesammelt. Und beide müssen das auch wollen, sonst funktioniert das nicht. Vor diesem Hintergrund schauten wir uns nach den Möglichkeiten eines betreuten Wohnens um und haben so das Seniorenstift entdeckt, haben das Probewohnen ausprobiert und waren davon recht angetan. Man muss die Dinge regeln, solange man es noch kann. Daher war das die beste Entscheidung überhaupt. Zum Beispiel gingen wir früher nie auf den Markt, jetzt ist alles vor der Haustüre. Im Februar 2020 kam der Anruf, dass eine passende Wohnung frei geworden sei und wir mussten uns schnell entscheiden – wir haben es nicht bereut.

Wie war das bei Ihnen, Frau Bucholz?

Bei mir war das etwas anders. Ich komme ursprünglich aus Zwickau, lebte in Nordrhein-Westfalen, dann im Allgäu und seit 1994 in Remseck am Neckar mit



Ehepaar Lämmle (rechts und links)
mit Frau Bucholz dahinter.

meinem Mann zusammen, der leider 2017 verstarb. Dann lebte ich in meiner Eigentumswohnung, die auch schön und ebenerdig war. Doch nachdem ich das alles verarbeitet hatte, war es mir doch zu einsam in der Wohnung. Ich brauche Gespräche, den Austausch, nur Haushalt und Gartenarbeit waren nicht zufriedenstellend für mich. Dann ist mir eine Dame aus dem Urlaub eingefallen, die im Augustinum in Stuttgart wohnte und mir damals unheimlich von der Wohnform des betreuten Wohnens vorgeschwärmt hat. Viele Aktivitäten und eben auch diese Sicherheit. Dann habe ich mir Informationsmaterial zukommen lassen. Das sah auch alles sehr schön aus, aber ich wollte nicht nach Stuttgart ziehen. Eine Freundin von mir meinte, die haben in Ludwigsburg doch auch so etwas in der Art. Das Seniorenstift sagte mir erstmal gar nichts. Dann habe ich mich schlau gemacht, mit Frau Knoblich auch gleich einen Termin vereinbart und hier alles angeschaut. Ich war nicht zum Probewohnen hier, hatte aber dennoch einen sehr guten Eindruck erhalten. Nach einer Woche Bedenkzeit hab ich dann wieder angerufen, ja gesagt. Doch ich wollte eine Wohnung im Neubau, zwei Zimmer mit Balkon oder Terrasse und es eilte mir nicht. Schon vier Monate später rief Frau Knoblich an und hatte eine Wohnung, die passte. Im Freundes- und Bekanntenkreis reagierten alle etwas befremdet, als ich sagte, dass ich ins Seniorenstift ziehen würde. Die meinten: „Wie kannst du nur ins Altenheim gehen, du bist doch noch viel zu jung dafür!“ Dann hab ich erstmal darüber aufgeklärt, was betreutes Wohnen überhaupt bedeutet. Für mich war es einfach wichtig, an den Aktivitäten teilzunehmen und Kontakte zu knüpfen.

Herr Lämmle: Bei uns war es ähnlich, wir sind in einem Verein in Asperg aktiv und es wurde einmal abends gewitzelt, dass wir ja wieder zurück müssten, bevor das Stift schließt. In den Köpfen herrscht einfach eine falsche Vorstellung davon, was Leben im betreuten Wohnen bedeutet. Wir machen Urlaub, Fahrradtouren und so weiter und kommen dann eben hierher nach Hause. Und ja, mal schmeckt das Essen, mal weniger – es ist eben wie zuhause. Aus der Küche kommt ein sehr guter Querschnitt für alle. —



Hallo Frau Dr. Fels, wie gefällt es Ihnen hier im Seniorenstift?

Hier gefällt es mir außerordentlich gut. Ich kannte das Haus ja bereits über eine Freundin, die hier wohnt und die ich oft

besuchte. Sie hat mich auch zu Veranstaltungen mitgenommen, das hat mir schon damals sehr gefallen.

Wie war Ihr Einstieg?

Ich lebe hier seit Oktober 2020, bin also auch mitten in der Corona-Zeit hier eingezogen. Eigentlich wollte ich ein Zweiraum-Appartement, doch da war die Wartezeit zu groß. Dann rief mich Frau Linhart-Beck an, ob ich nicht eine kleinere Wohnung anschauen wollte. Daraufhin kamen mein Sohn und ich hierher und wir begegneten der ältesten Bewohnerin mit 107 Jahren, Frau Scheibe. Mein Sohn hat mir einfach nur zugewinkt und ab da war mein Einzug beschlossene Sache. Mein Appartement ist hell und mehr als ausreichend für mich. Ich habe nach 14 Tagen schon an den Veranstaltungen teilgenommen und viele weitere Bekanntschaften gemacht – ich habe mich hier sehr schnell eingelebt.

Wie war Ihr Umzug?

Anfangs sehr chaotisch, denn ich hatte ja ein großes Zweifamilienhaus aufzulösen. Ich konnte das Haus mit dem Garten nach dem Tod meines Mannes einfach nicht mehr alleine bewältigen. Zum Glück, und das freut mich



sehr, hat es eine Familie mit fünf Kindern gekauft, die haben nun auch was von dem Garten. Den Rest habe ich meinen drei Söhnen und Enkeln vermacht. Ich konnte auch vieles über Auktionshäuser verkaufen. Das war eine spannende Zeit.

Was mögen Sie hier und was nicht?

Ich habe mir auch das große Augustinum in Stuttgart angeschaut, auch sehr schön. Aber bei einer Veranstaltung waren es mir dann doch zu viele Menschen auf einmal. Ich mag es überschaubar, da hat das Seniorenstift genau die richtige Größe für mich. Aber am allerbesten gefällt mir die Atmosphäre hier. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind alle sehr nett, zugewandt, und das im ehrlichen Sinne. Nicht künstlich oder aufgesetzt, das würde ich sofort merken. Sehr positiv sind auch die internen Veranstaltungen wie Maultaschenhocketse, die Weihnachtsfeier oder das Sommerfest, auch die Spezialitätenabende sind klasse. Wissen Sie, ich bin ein geselliger Mensch, und was mir von den Angeboten am meisten gefallen hat, ist der Literaturkreis. Das Schönste daran ist, dass ich diesen nun auch leiten darf. Das macht mir sehr viel Freude. Ich werde demnächst 91 Jahre und freue mich auf jeden Tag, den ich hier genießen kann. —

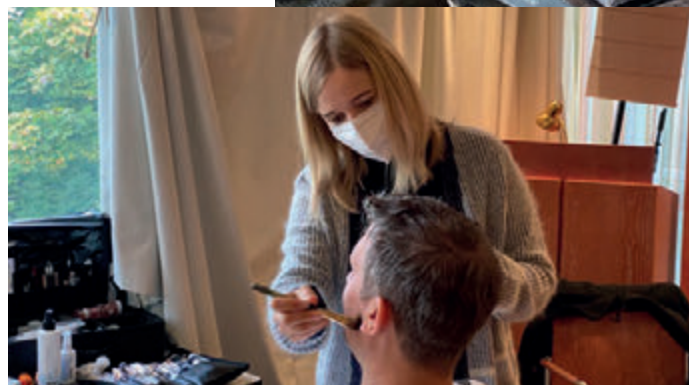
Schöne Bilder für das Seniorenstift

Alle Jahre wieder

Das letzte Shooting, wie es im Fachjargon der Fotografen und in der Medienwelt heißt, liegt ein paar Jahre zurück. Doch Bilder sind wichtig, um einen richtigen Eindruck zu vermitteln. Keine gestellten oder künstlichen Bilder, sondern Bilder, die mit viel Empathie und Liebe zum Detail versuchen, den wahren Kern der Sache zu zeigen. Genau das kann Thomas Weccard.

In den „Einblicken“ der Ausgabe 2018 haben wir schon einmal über den Mode- und People-Fotografen Thomas Weccard bei seinem Shooting aus dem Jahr 2017 im Seniorenstift berichtet. Und nun war es wieder einmal nötig, mit neuen Bildern Haus und Menschen richtig ins Licht zu setzen. Und das taten Thomas Weccard und sein Team wieder einmal höchst professionell. Dazu verlagerte Weccard praktisch sein komplettes Fotostudio ins Seniorenstift und blieb dort auch einige Tage, um nach einem sehr straffen Zeitplan – einer Shooting-Liste – alles in den „Kasten“ zu bekommen. Dafür musste dieses Mal bei den Außenaufnahmen auch das Wetter mitspielen. Wir hatten großes Glück. Neben neuen Fotos der Mitarbeitenden und Teamdarstellungen kamen noch weitere Aufgaben für Thomas Weccard hinzu.

So machte er Bilder unter anderem vom ambulanten Pflegedienst, wie dieser durch die Gänge des Seniorenstifts zog und von Tür zu Tür ging. Wir wollten auch



neue Bilder von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern während verschiedener Aktivitäten machen, um Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen Eindruck vom Leben im Seniorenstift zu vermitteln. Dabei ging es in den Sport- und Gymnastikraum ebenso wie in den Kulturgarten. Denn das, was von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern kunstvoll geschaffen wird, schmückt unser Stift mit verschiedenen Themen zu verschiedenen Jahreszeiten.

Es fehlten uns auch schon seit längerem schöne Aufnahmen von unserem Restaurant- und Café-Außenbereich



Ein schneller Blick auf die Liste und die Daten auf dem Laptop zwischensichern. Danach gleich die passende Perspektive finden, das richtige Objektiv wählen. Ob im Stehen, kniend oder liegend. Für ein spannendes Bild bleibt hier nichts unversucht.





Etwas Puder, etwas Maske – aber bitte ganz dezent, damit störende Reflektionen und speckige Glanzeffekte keine Chance haben.

und der Terrasse. Auch Bilder vom Boulespielen, der Rezeption, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern an verschiedenen Lieblingsorten im Seniorenstift wie zum Beispiel in der Bibliothek hatten wir nicht. Und wir benötigten dringend Bilder von unserer stationären Pflege samt ihrem Aktivitäten-Team. Die Liste war entsprechend lang, die Zeit dafür kurz. Doch Thomas Weccard ist eben ein Profi der alten Schule, was sich daran zeigt, dass er durch präzise Planung, die richtige Fotoausrüstung, Genauigkeit bei Lichttest, Kameraposition und Einstellung sowie – last but not least – eine gute Maske am Ende viel Zeit einspart. Warum? Seine Bilder müssen entweder gar nicht oder nur dezent retuschiert werden. Damit erspart man sich viel Ärger und bekommt gleichzeitig ein authentisches Ergebnis, genau das, was wir wollten.

Wie immer hatten wir trotz des Trubels im Haus sehr viel Spaß und das sieht man den Bildern auch an. In ein paar Jahren machen wir wieder neue Fotos und freuen uns jetzt schon darauf. —



Mit Händen und viel Fingerspitzengefühl: Thomas Weccard dirigiert und arrangiert auf seine ganz eigene, nette Art und Weise, Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden im Seniorenstift hin zum perfekten Bild.

Alexandra Wölfler über sich und das Stift.

Die kennen wir ja schon!

In unserem Gespräch mit Alexandra Wölfler erfahren Sie gleich etwas mehr über unseren Pflegedienst und damit über unser Pflegeleitbild.

Hallo Frau Wölfler, wie alt sind sie und wie lange arbeiten Sie schon im Seniorenstift?

Ich arbeite seit sieben Jahren im Seniorenstift, bin jetzt 52 und seit über 30 Jahren Krankenschwester.

Wo kommen Sie her, man hört einen leichten Dialekt?

Ich bin gebürtige Salzburgerin, komme also aus dem Salzburger Land. Dort habe ich auch meine Ausbildung gemacht. Meine Intensivverfahren im Krankenhaus habe ich dort gesammelt, im Anschluss habe ich beim Roten Kreuz gearbeitet, dann sechs Jahre Kinderpause gemacht und bin schließlich nach Deutschland gezogen. Zuerst war ich in Schwieberdingen und Umgebung bei einem häuslichen Pflegedienst für ungefähr neun Jahre angestellt und danach hier im Seniorenstift. Seit drei Jahren bin ich die stellvertretende Pflegedienstleiterin von Herrn Holler.

Sind Sie gerne in dieser organisatorischen Verantwortung tätig?

Ich bin schon stark in die Dienstplanerstellung eingebunden, Abrechnungen für das Haus mache ich auch schon seit Monaten und arbeite gerade Frau Strugala als meine Nachfolgerin ein. Wir schauen, dass wir die Professionalität hier im Hause trotz des allgemeinen Fachkräftemangels ganz oben halten. Das ist schwer, ist aber unser aktuelles Anliegen, denn der pflegerische Standard, das Level, das wir uns erarbeitet haben, ist sehr hoch. Wir haben uns groß auf die Fahne geschrieben, Nachwuchs zu rekrutieren und Lust auf die Pflege zu machen. Mit der neuen Generalistik haben wir nun Praktikanten aus dem Krankenhaus bei uns und wir schauen, dass wir der Jugend den Beruf in der Pflege so schmackhaft wie möglich machen und zeigen, dass der Pflegeberuf durchaus interessant und spannend sein kann.

Was ist die von Ihnen angesprochene Generalistik?

Es gibt ja keine Altenpfleger oder -helfer mehr und auch keine Krankenschwestern oder Krankenpfleger. Es gibt eine generalistische Ausbildung und dann gibt es im Endeffekt Pflegefachfrauen und -männer. Und je nachdem, wo sie ihre Ausbildung machen, können sie sich nach zwei Jahren entscheiden, ob sie in die Kinder-, Kranken- oder Altenpflege gehen möchten. Es ist gerade sehr viel im Umbruch.



Und bewerten Sie das als gut oder schlecht?

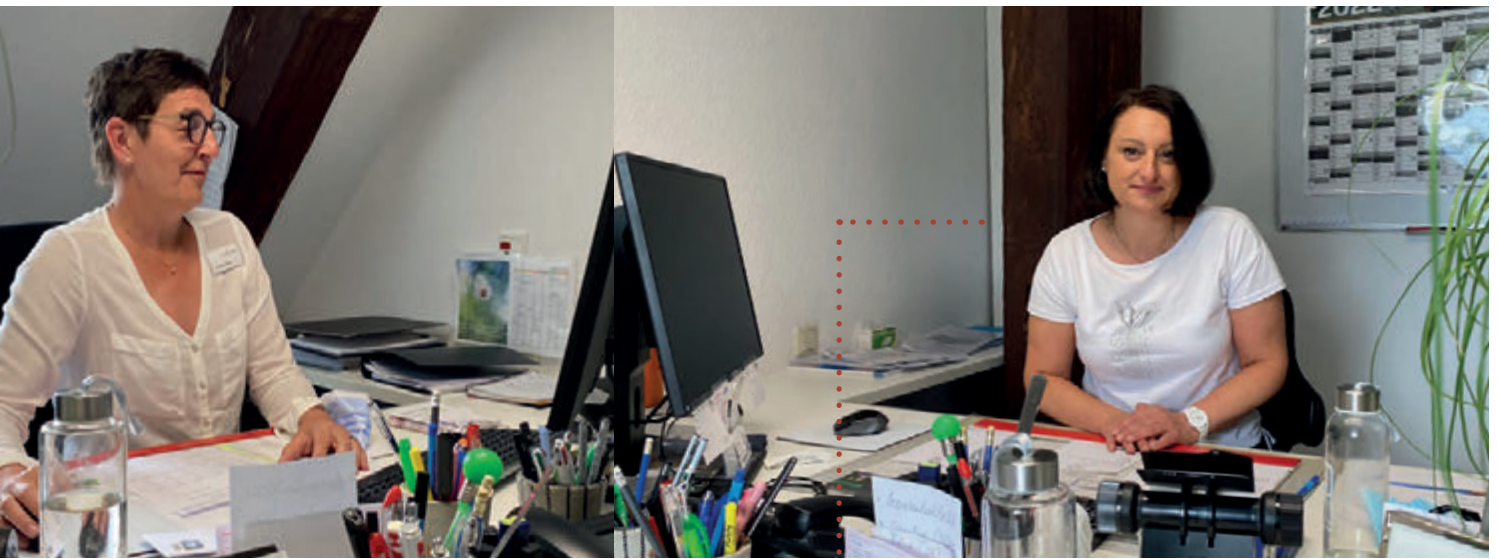
Ich empfinde Umbrüche generell immer als etwas sehr Positives. Alles Leben ist Veränderung. So wie ich Feuer und Flamme für den Pflegeberuf bin und ihn nach wie vor super gerne ausübe mit allem, was dazugehört, so hoffe ich, dass ich das Feuer auch bei anderen entfachen und sie für den Pflegeberuf begeistern kann. Das ist nicht einfach, aber wir sind wie gesagt dran. Gerade habe ich ja das verflixte siebte Jahr vollbracht und da sagt die Stiftsdirektorin zu mir: „Also Alex, wenn man dir hier im Haus begegnet, dich arbeiten sieht und hört, dann meint man, du bist schon immer da“. Jawoll! Das ist schön zu hören und tut mir gut. Denn es gibt für mich hier nur diese Adresse. Das Miteinander ist klasse, ich bin hier einfach sehr, sehr gerne.

Gibt es etwas Lustiges zu berichten aus Ihrem Alltag?

Da gibt es einiges. Aber das Lustigste sind immer sprachlich kommunikative Dinge wie zum Beispiel der Begriff „Teppich“. Der Schwabe sagt „Debbich“, und ich als gebürtige Österreicherin denke dabei sofort an Meterware aus dem Baumarkt... Ich werde also auf Schwäbisch gefragt: „Bitte gebet‘se mir mol den Debbich da!“. Ich stand dann da und zeigte auf den Boden und meinte fragend: „Diesen da?“ Als Antwort kam dann recht fordernd: „Ha noi, den Debbich da!“ – und die Bewohnerin zeigte auf eine warme Wolldecke. Mittlerweile und nach sieben Jahren verstehe ich fast alles aus dem Ländle.

Sie sollen ja bald die Pflegedienstleitung übernehmen?

Davor habe ich sehr großen Respekt, doch ich freue mich sehr auf das, was jetzt auf mich zukommt. Dann habe ich die Verantwortung für ca. 20 Mitarbeitende in drei Schichten – und wir betreuen ja schon an die 100 Personen hier im Haus. Das muss laufen wie am Schnürchen



Alexandra Wölfler und Alexandra Strugala sitzen sich im schönen Dachbüro gegenüber. Von hier aus wird der ambulante Pflegedienst geplant und geleitet.

und Zeit für Zuwendung muss auch drin sein. Denn nur dann bekommen wir auch viel von unseren Bewohnerinnen und Bewohnern zurück. Es muss noch Zeit für ein kurzes „Schwätzle“ bleiben und Zeit, den Menschen sehen – und selbst als Mensch gesehen werden. Darum dreht sich im Leben doch alles, oder etwa nicht?

Auf jeden Fall! Herzlichen Dank für das Gespräch.

Alexandra Strugala ist schon seit acht Jahren in der ambulanten Pflege im Seniorenstift tätig und wird nach Alexandra Wölfler die Rolle der stellvertretenden Pflegedienstleiterin übernehmen. Auch sie ist mit Herz und Seele als Pflegerin im Hause unterwegs, bestens bekannt und beliebt bei uns im Haus. Mit ihr im Team können auch stressige Situationen entspannt gemeistert werden. Auch sie ist für unsere Nachwuchs-Pflegefachkräfte Vorbild und Motivationsmotor. Wir sind sehr froh, diese beiden Damen bei uns im Stift zu haben.

Vorbeikommen und beraten lassen.

Offene Hausführungen

TERMINE:

Jeden **ersten Samstag** und **letzten Donnerstag** im Monat **um 14.30 Uhr**

Informieren Sie sich auch über die Homepage:

www.seniorenstift-ludwigsburg.de



Verschaffen Sie sich einen eigenen Eindruck von Leben und Aktivitäten in unserem Haus. Im Rahmen der Hausführung zeigen wir Ihnen ganz ungeschminkt, was wir unter einem aktiven Alltag und einer intakten

Hausgemeinschaft verstehen. Und wenn Sie uns beim Wort nehmen möchten: gerne. Das Pflegehotel steht zum Probewohnen bereit. Die Hausführung ist unverbindlich und ohne Anmeldung möglich. Bis bald!



Wohnen im Seniorenstift

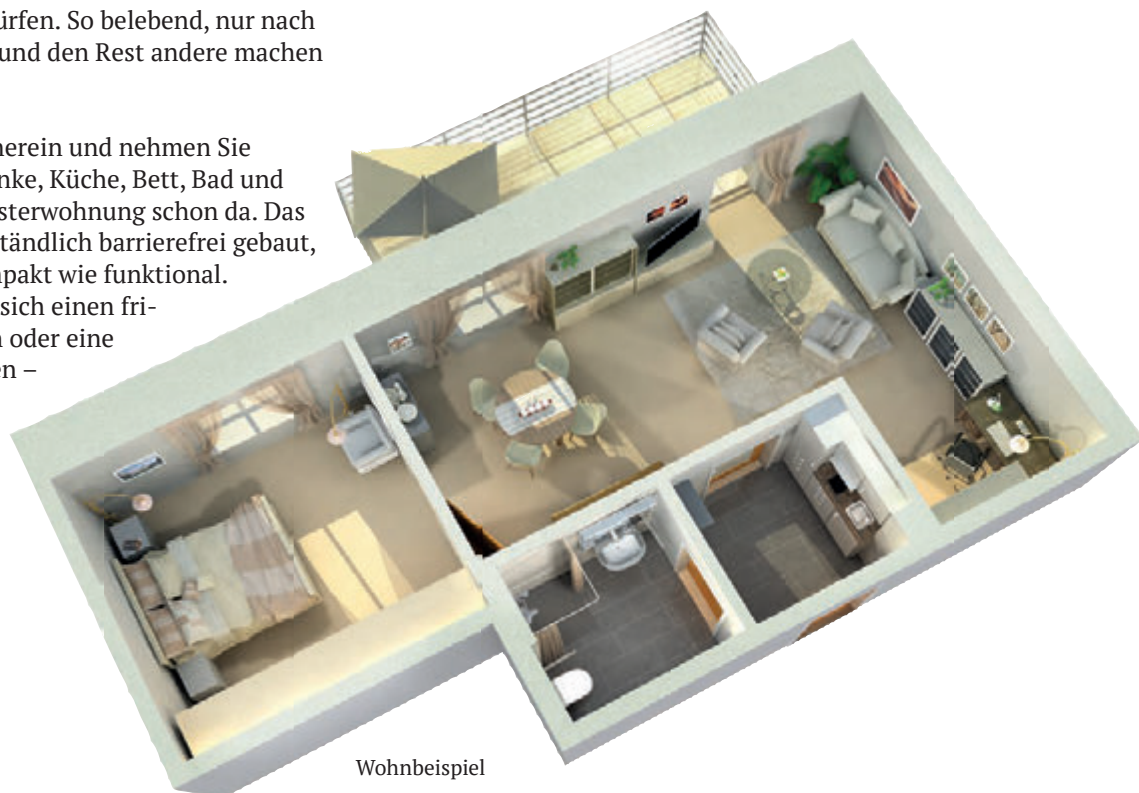
Unsere Appartements

Unsere hellen Appartements bieten ein behagliches, aber gleichzeitig modernes Zuhause inmitten freundlicher Nachbarschaft, ein schönes Ambiente und die Möglichkeit der individuellen Gestaltung — so könnte sie aussehen, Ihre Wohnung bei uns im Seniorenstift. Damit Sie sich das nicht allein vorstellen müssen, sondern ganz in echt ansehen können, öffnen wir Ihnen gerne die Tür zu unserer Musterwohnung. Vielleicht ergeht es Ihnen wie schon vielen Besuchern vor Ihnen: Es kann so erleichternd sein, weniger Fläche zu bewohnen. So schön, im Alter nochmal ein neues Zuhause einrichten zu dürfen. So belebend, nur nach sich schauen zu müssen und den Rest andere machen zu lassen.

Kommen Sie also gerne herein und nehmen Sie Platz. Sofa, Sessel, Schränke, Küche, Bett, Bad und Vorhänge sind in der Musterwohnung schon da. Das Bad haben wir selbstverständlich barrierefrei gebaut, und die Küche ist so kompakt wie funktional. Sie ist genau richtig, um sich einen frischen Salat zuzubereiten oder eine kleine Mahlzeit zu kochen — und alle anderen Köstlichkeiten servieren wir Ihnen mit Freude im Restaurant. All das wartet auf Sie — so wie wir!

Herzlich willkommen.

*Schöne Zimmer, beste Versorgung, freundliche Menschen.
Und der Genuss kommt bei uns nie zu kurz.*



Wohnbeispiel

Es war wieder an der Zeit „Neue Homepage“

Vor 25 Jahren waren Homepages eine schönere Visitenkarten für Firmen, Einrichtungen oder Institutionen, aber auch für private Menschen, die sich gerne auf dem neuen Medium präsentieren wollten. Das war damals noch eine recht „ruckelige“ Angelegenheit, denn dazu musste zuerst das Telefonkabel in das Modem gesteckt werden, das Modem mit dem Computer und dann gab es diese seltsamen Geräusche beim Versuch eines Verbindungsaufbaus. Erst die Einwahl-Töne, danach ein Rauschen. Erinnern Sie sich daran? Und selbst Boris Becker machte einst kräftig Werbung für einen Internetdienstleister.

Dann kam das Internet richtig in Schwung und mittlerweile, so möchte man meinen, ist es ohne fast nicht mehr möglich, zu existieren. Soziale Netzwerke kamen hinzu, alles mit Nutzen, aber auch Gefahren für die Privatsphäre. So sind wir doch alle, die viel durch die Suchmaschinen gesurft sind, oder nette Beiträge auf unserem Facebook-Account verfasst haben, gläsern geworden. Wir wurden und werden beobachtet. Gerne gaben wir unsere Daten umfangreich preis, ohne zu wissen, was damit alles angestellt wurde. Wir besuchten Seiten und bekamen oder bekommen immer noch Werbung von ähnlichen Produkten, deren Suchanfrage wir gerade losgeschickt hatten. So entstand im Netz ein weitaus umfangreicheres Bild über unser Interessen- und Kaufverhalten, als wir dies jemals von uns selbst gehabt hätten. Das Schlimme daran: Das Internet vergisst nichts! Auch wir im Seniorenstift nutzten zu Beginn die tollen Plattformen wie die von Google-Analytics, Schriften für eine schöne Webseitendarstellung und ja, auch das eine oder andere „Cookie“ – einen kleinen Programmcode-Schnipsel, mit dem herausgelesen wird, welche Seite wie lang angeschaut oder einfach übergangen wurde. So kann jeder Anbieter natürlich sein Online-Angebot optimieren, dennoch blieb nebulös, was und welche Daten wohin auch immer wanderten. Die „Datenkrake aus USA“ ist unterwegs und zum Glück haben Deutschland und die EU dem Datenabgreifen einen Riegel vorgeschoben. Seit geraumer Zeit müssen wir nun aktiv zustimmen, welche Art von Daten über uns bei einem Webseitenbesuch erhoben werden darf.



Das Wichtigste auf einen Blick: die neu gestaltete Homepage.

Datenschutz ist ein unglaublich wichtiges Thema, gerade in einer Einrichtung wie der unsrigen. Hier darf nichts nach außen dringen, was die Privatsphäre unserer Bewohnerinnen und Bewohner sowie unsere Mitarbeitenden betrifft. Und so sehen wir das auch bei der Benutzung unseres Webauftritts.

Bereits 2019 haben wir einiges auf der Homepage umgestellt, um aus den Fängen von Google und Co. herauszukommen. Wir haben die Seiten von viel Ballast befreit – doch das System ist etwas in die Jahre gekommen. Nun endlich, im Jahr 2022, haben wir die Seite komplett auf den neuesten Stand gebracht. Sie ist moderner und leichter geworden, schneller denn je und lädt zum Schmökern ein. Wir verzichten dabei komplett auf Tracking-Methoden jeder Art. Dienste wie z.B. das sehr nützliche Google Maps sind nun nicht mehr integriert, sondern müssen, sofern gewollt, aktiv angeklickt werden. Dafür haben wir eine datenschutzkonforme Alternative – die Open Street-Map – integriert. YouTube haben wir komplett verbannt. Wir denken, so sicher konnten Sie noch nie auf einer Seite surfen wie auf der unsrigen. Darauf sind wir stolz und freuen uns auf viele Besucherinnen und Besucher der Seite. Leider wissen wir nicht, wie die Seite bei Ihnen ankommt und würden uns sehr über eine Rückmeldung freuen, damit wir die Seite auch verbessern können.

Klicken Sie doch einfach mal rein:
www.seniorenstift-ludwigsburg.de





Wir hoffen, Sie hatten eine kurzweilige Lektüre.
 Ältere Ausgaben der „Einblicke“ finden Sie übrigens auf unserer Homepage:
www.seniorenstift-ludwigsburg.de/einblicke

